Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen

Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 8 (1918) **Heft:** 11-12

Artikel: Zum Lenzburger Joggelilied

Autor: Meier, S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1005121

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Sind all da, sind all da, sind de Ma und d'Frau jetz da? Zollikon. D. Fretz.

S: MANG VND S: WENDELIN TREIBT VNZIEFER WEIT DAHIN.

Betterglocke Mels (gegoffen 1726):

SO WEIT MAN MICH WIRD HÖREN KLINGEN. ALS BÖS VNGEWITER SOL HINSCHWINGEN. DVRCH FÜRBIT DER MVTER GOTES REIN ZUR ERE SOL ICH GOSE SEIN.

Sprüche, die der Boltsglauben den Wettergloden widmete Maria-Glode Sargans:

Maria beiß-i, Wind und Batter weiß-i.

Lüten-mi zur rächtä But, Mach-i gichwind, daß z'Wätter flütt.

Susanna-Glocke in Flums. (Gegoffen 1539; lateinische Inschrift.) Susannä heißei, winn z'Wätter chunt, weißei.

Bürt-mä mich be Zyttä schwingä, Tuä-n-i mit d'm Bätter ringä.

Andere Berfion:

Susanna heiß-i, z'llwätter weiß-i.

Wimma mich be Zytta schwingt, Bbin i an für z'Wätter gschwind. Zürich. W. Manz.

Bum Lengburger Joggelilied.

(S. Schweizer Volkskunde 1, 32; 7, 38.)

In den Bemerkungen zum Lenzburger Joggelilied (Schweizer Bolksfunde 7, 38) ift zu lesen, daß den besten Schützen jeweilen als Preis ein Paar Zwilchhosen geschenkt worden sei. Der Brauch des Hosenschenkens war auch bei den Stadtschüten bon Bremgarten und Brugg üblich und zwar schon in alter Zeit. Als Belege hiefür mögen folgende Stellen aus der intereffanten Festschrift von "J. Müller-Landolt, Geschichte der Stadtschützengesellschaft Bremgarten 1908" dienen : S. 17. "Die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den aargauischen Nachbarn beweift der älteste, im Schütenarchiv in Brugg aufbewahrte Rotel von 1558. Dort heißt es: 58 [= im Jahre 1558] am XIIj tag brachmon, hand wir das VIII p [= das achte Baar] hossen zuo Bir am mentag verschoffen; das gewan Jacob Rugallmann von Brängarten." — S. 20. (Einladungsschreiben des Stadtschreibers Joh. Meienberg, Bremgarten an die Badener Schüten zur Teilnahme an einem zweitägigen Kilbischießen 1589) . . . Und bnns von bralltemm bruch bnd loblichen Sarkommen unsere Gnedige Serven, vff gemelten Sontag gnedigklich zunerkurtwilen und zuschießen fren begaben und hinschäncken, namlich ein par Hohenn oder 2 Geln Sammet, volgens montag darnach 3 % obgehörter maßen fren zu verschießen ouch hingabenn. S. 31. (18. Jahrh.) An der Kirchweihe und am Ausschießen spendete der Rat je eine Hose und ein Wams (Wammisch), an der Nachtirchweihe eine Hose. Man hat hiebei natürlich an die schmucken Kriegertrachten der frühern Zeit zu denken, die auch bei Festlichkeiken als Ehrenkleid getragen wurden. — S. 34. (18. Jahrh., Kirchweihschießen.) Beim Absenden, das um sechs Uhr geschah, erhielt der beste Schütze die Hose, weshalb er "Hosenmann, hieß und seinen Genossen den sog. "Hosenwein" spendieren mußte, . . . In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ging man von den Naturalgaben ab und versabreichte für die Hose 13 V 10 s. für das Wams (Gabe für den zweitbesten Schützen) 7 V 10 s.

Wohlen.

S. Meier.

Bereimter Liebesbrief eines Aargauer Madchens.

Möriken den 23 te Heumonat [1855].

Herzlichgeliebter Freund.
Ich habe mich entschlossen euch ein par zeilen zu Schreiben, wenn est vieleicht schon nicht viel nüzt, denn ich glaube ihr habet den Kopf gesezt wies aber mir sehr leid thut davür denn ich kann nicht davür.

Ich habe mit meinen Leuten geredet und mich erkundiget darüber und sie wollten nicht viel wissen daß sie solches geredet haben. Die Leut sind schlim sie reden viel das werdet Ihr selbst wohl wissen, wenn mein Herz das Eure liebt so daths die Leüt verdriesen. Ja die Blütte meiner schönsten Jugend gab ich mich zum Opser hin vur Euch.

Warum wollt Ihr mich ganz verlaßen, warum schlägt Euer Herz nicht mehr für mich, warum wollt ihr mich im stillen Haßen. Wollt Ihr Euch von Eurem Mädchen trennen, die Euer Herz zu keiner Zeit betrübt, ach Ihr muß es selbst bekennen, Ihr hättet mich doch einmahl treü geliebt.

Treüe Liebe hab ich Eüch geschworen, rufet Gott zum zeugen an, nun ging Eüre Liebe schon verlohren, sie wie sich der Mensch verändren kann. Ist mir das schwere Los beschieden das ich von Eüch scheiden soll, so ziehet hin in Ruh und frieden, lebt wohl mein theüer Freünd! Lebt ewig wohl mein Lieber Freünd.

Ich wünsche noch zum Schluß eine Antwort von Eüch oder Eüch noch einmahl zn sehen.

Es Grüßt Eüch von Herzen
Eüre geliebte Maria Fischer.

NB. Der Brief ist auf ein weißes Folioblatt mit schwarzer, ziemlich verblaßter Tinte geschrieben, Zeilen parallel zu den Schmalseiten. Nach der Beendigung des Briefes wurde das Blatt erst oben und unten gesaltet, nachter noch links und rechts, so daß durch dieses viersache Falten neun Rechtecke entstanden, von denen das mittlere am größten war, dann schood die Schreiberin die schmalen Enden in einander, schrieb außen auf das große Rechteck die Abresse:

Herrn

Herrn Alixsander Waldmeier bei Herrn Hochstraßer Schuftermeister

in

Hegglingen.

legte zur Borsorge dem Berschlusse entlang drei kleine Siegel an und der Brief war fertig. Zur Zeit befindet er sich im Besitze des Unterzeichneten. Wohlen.